Branke [B. Cyrrhus] B. II. S. 353. u. Thümlich im B. III. 398 dieſes Archivs. Br.) In der ruſſiſchen Süßholzwurzel fand Trommsdorff Glycin, eigenthümlichen ſüßen nicht gährungsfähigen Zucker, von dem die Wurzel zwei Varietäten enthält, die ſich übrigens ſehr ähnlich ſind, aber darin abweichen, daß die eine in Alkohol von 80 pCt. in der Kälte und Wärme auflöslich iſt, die andere aber nicht; eine zuckerartige Materie in geringer Menge, welche durch Hefen in Gährung übergeht, bitteren kratzenden Extractivſtoff, Weichharz, Hartharz eine freie noch näher zu beſtimmende Säure, Pflanzenſäure, Kali- und Kalkſalze, phosphorſauren Kalk, Gerbeſtoff-Spuren, thieriſch-vegetabiliſche dem Eyweißſtoff ähnliche Materie, Stärkmehl, Faſer.

Chemiſche Unterſuchung der Gurken; von Alexander Strauch aus Petersburg. Die grünen Gurken enthalten Feuchtigkeit an 96 %; in Alkohol unlöslichen, färbenden, keinen Stickſtoff in ſeiner Miſchung haltigen Extractivſtoff; in Waſſer und Alkohol löslichen, gegen Metallſalze indifferenten Extractivſtoff; thieriſch-vegetabiliſche Materie, gährungsfähigen Zucker, eine Spur Galläpfelſäure, eſſigſaures-, ſauerweinſteinſaures Kali, apfelſaure Salze, phosphorſauren Kalk, ſalzſaures-, ſchwefelſaures Kali, Eyweißſtoff, Grünharz, ätheriſches Oel in Spuren, Faſer.

Taſchenbuch für Scheidekünſtler u. Apotheker für das Jahr 1828. Oder: Dr. J. B. Trommsdorff's Taſchenbuch für Chemiker u. Apotheker auf das Jahr 1828. Neunter Jahrgang.

Ueber China Piton und China de Rio Janeiro. Vom Arzneywaarenhändler Batka in Prag. — Letztere

Rinde ſtammt von einer vom Dr. Pohl aufgefundenen braſilianiſchen Pflanze Buenna hexandra Pohlii, welche in Rio Paraibo, Parahybuna und Serra Tingua in der Capitanie von Rio Janeiro und in Tombobeba im Diſtrikt von Minas Geraës wächſt.

Ueber Arſenik und nicht Arſenik in Säuren; vom Apotheker Bilh in Erfurt. Arſenikgehalt in Schwefelſäure, durch Hydrothionſäure u. ſ. w. angezeigt; aber nicht jeden gelben Niederſchlag, welchen Hydrothionſäure in Säuren hervorbringt, kann man für arſenikhaltig halten. Salzſäure, welche Chlor enthält, giebt einen gelben Niederſchlag zu erkennen, welcher aber aus reinem Schwefel beſteht, durch Zerſetzung aus der Hydrothionſäure abgeſchieden.

Einige Worte über die Zerſetzung des Mercur. dulcis durch Ausſüßen mit ſalmiakhaltigem Waſſer; vom Apotheker Oswald in Arnſtadt. — Die Zerſetzung des Mercur. dulcis durch Behandlung mit Salmiak in Aetzſublimat iſt durch neuere Verſuche erwieſen, und die neueſte Preuß. Pharmakop. hat demnach die Digeſtion mit Alkohol vorgeſchlagen. Wenn aber dieſe Behandlung in gewöhnlicher Temperatur vorgenommen wird, ſo läßt ſich keine Bildung von Sublimat wahrnehmen; hingegen zeigen ſich deutliche Spuren einer Bildung von Aetzſublimat, wenn der Merc. dulcis mit ſalmiakhaltigem Waſſer gekocht wurde. Die Methode, den Mercur. dulc. mit ſalmiakhaltigem Waſſer auszuwaſchen, iſt alſo nicht zu verwerfen, ſondern muß nur unter Vermeidung der Erhitzung angeſtellt werden.

Noch Einiges über das Präpariren des Mercur dulc.; vom Apotheker Oswald in Arnſtadt. Durch Schlemmen u. ſ. w.

Ueber einen neuen bisher noch unbekannten Beſtandtheil des Seifenkrautes Saponaria officinalis; von Dr. Trommsdorff. Das helle Dekokt von friſchem Kraute

und Wurzeln setzte, nachdem es bis zu ⅓ abgeraucht worden war, einen schmutzigweißen Schlamm ab, welcher von 70 Pfund Material, gesammelt und getrocknet, 12 Drachmen wog. Er war weiß ins Gräulichgelbe, geruch- und geschmacklos, enthielt etwas Chlorophyll, Harz und Saponin, löste sich in 768 kochendem Wasser zu einer citrongelben Flüssigkeit auf. Concentrirte Salzsäure löst ihn unter Erwärmen auf; concentrirte mit gleichen Theilen Wasser verdünnte Schwefelsäure ebenfalls zu einer dunkelgrünen Flüssigkeit. Concentrirte Essigsäure löst ihn in der Siedhitze ebenfalls, aber langsam. Alkalien lösen ihn mit gelbe Farbe. Aetherische und fette Oele wirken nicht darauf. In der Hitze schmilzt er wie Wachs, bläht sich dann auf und hinterläßt eine schwer einzuäschernde Kohle. Die durch Kochen mit Wasser bereitete gelbe Auflösung wird durch Jodtinctur erst grün, dann durch mehr dunkelblau. Durch Salpetersäure entsteht durch Erhitzen eine gelbe bitterschmeckende Flüssigkeit, welche nach Erkalten grumige Krystalle absetzt, die keine Oxalsäure enthalten und in einer Glasröhre erhitzt mit gelber Flamme und schwachem Geräusch explodiren. Nach einer von Döbereiner angestellten Analyse besteht dieser Stoff aus:

36 C = C^3
3 H = H^3
40 O = O^5.

Er charakterisirt sich als eine eigenthümliche Substanz, welche dem Stärkmehl nahe steht und deshalb Seifenkrautsatzmehl genannt worden ist. S. die Abhandlung von den Herren Hinke und Bernt im vorigen Bande dieser Zeitschrift.

Einige Notizen über den Zustand der Apotheken in London; von Dr. J. B. Trommsdorff. Vgl. pharmac. Zeitung 1827.

Ueber die mediciniſchen Eigenſchaften und die Analyſe der Wurzeln von Selinum palustre und silvestre; von Peſchier. Beſtandtheile: ätheriſches Oel, fettes Oel, klebriges Harz, etwas Chlorophyll, Gummi, Farbſtoff, Selinſäure (eine eigenthümliche Säure), Phosphorſäure, Kalk und Faſer. Die Selinſäure iſt in Aether, Alkohol und Waſſer auflöslich, ſchmeckt angenehm ſauer, bildet kryſtalliniſche Büſchel, bringt in Queckſilber- Zink- und Eiſenſalzen weiße in Salpeterſäure auflösliche, in Silber- und Barytſalzen Niederſchläge hervor, die ſich nur zum Theil in Salpeterſäure auflöſen. Auf Kalk, Bittererde, Kupfer- und Antimonſalze hat ſie aber keine Wirkung. Beſonders charakteriſch iſt aber, daß ſie mit Eiſenoxydulſalzen weiße Salze bildet, ſo wie dieſe auch mit den Oxydſalzen entſtehen, wenn man eine alkaliſche Auflöſung hinzuthut. Mit Kali und Natron giebt ſie gelatinartige weiche Verbindungen, welche an der Luft unverändert bleiben, die mit Ammoniak bildet nach geraumer Zeit Würfel. Dieſe Selinum-Wurzeln ſind bekanntlich in neuerer Zeit gegen Krämpfe und epileptiſche Leiden mit Erfolg gebraucht worden.

Chemiſche Unterſuchung eines diabetiſchen Harns;

von

Dr. Dulk in Königsberg *)

Der Harn war von einem 16jährigen ſchwächlichen Knaben, waſſerklar ins Blaßgelbliche, geruchlos, ſüß ſchmeckend, von 1,035 ſpec. Gewicht. Beſtandtheile in 12 Unzen:

*) Journal der pract. Heilkunde von Hufeland und Osann LXV. 53.